

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwochs und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8.20
Halbjährig . . . K 6.40
Ganzjährig . . . K 12.80
Für Billi mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 8.—
Halbjährig . . . K 6.—
Ganzjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verfendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 24

Gift, Mittwoch, 23. März 1910.

35. Jahrgang.

Offene Anfrage an den Ersten Staatsanwalt Herrn Dr. Bayer.

Wir bitten um freundliche Beantwortung nach-
stehender Fragen:

1. Auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen
haben Sie sich verpflichtet erachtet, die in der
Nummer 23 der „Deutschen Wacht“ vom 18. März
1910 abgedruckte Berichtigung erscheinen zu lassen?

2. Welche Beweise haben Sie für die Behauptung,
daß die Windischen ihre Fenster nicht selbst
eingeworfen haben?

3. Auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmun-
gen haben Sie sich bestimmt gefunden, die zahllosen
unwahren Behauptungen slowenischer Zeitungen,
durch welche zum Boykott deutscher Gewerbetreibender
und Kaufleute aufgereizt wurde, nicht zu berichtigen.

Mehrere deutsche Geschäftsleute.

Die italienische Fakultät.

Es sind Jahrhunderte vergangen, seitdem
unsere Alvordern über die Alpen nach Bologna
zogen, um dort reiche Wissenschaft in sich auf-
zunehmen und als Früchte dieses Studiums
den Geist des Humanismus in das deutsche
Vaterland zu tragen. Wenn wir heute von
einer italienischen Universität sprechen, so werden
wir von ganz anderen Empfindungen beseelt,
als es jene waren, die in der Renaissancezeit
die Deutschen beseelten.

Robert Hamerling.

(Zur 80. Wiederkehr seines Geburtstages von
J. Berstl.)

Vor achtzig Jahren, am 24. März 1830, erblickte
Robert Hamerling, Oesterreichs bedeutendster Epiker,
das Licht der Welt. Ein Leben voller Schmerzen
und Mühmal war ihm beschieden. Von Kindheit an
kränkelnd, im Mannesalter von jahrelangem schweren
Siechtum heimgefußt, dem Leben fremd gegenüberstehend,
verbittert und müde, und dennoch mit heißer Sehnsucht
seinen Ideen und Phantasien lebend, besaß er
immer noch die seelische Kraft, sich eine Reihe von
Dichterverken abzurufen, die in ihren großzügigen
und kühnen Entwürfen, ihrer farbenprächtigen
Schilderkunst und ihren philosophischen Gehalt
kaum ahnen lassen, daß sie von einem Manne
geschrieben wurden, der sich niemals des Vollbesitzes
seiner körperlichen Gesundheit zu erfreuen hatte. Im
Alter von 36 Jahren veröffentlichte er sein Epos
„Ahasver in Rom“ und war nun mit einem Schlage
der gefeierte Dichter, dem es gelungen war, zwei
Weltanschauungen in genialem Kontrast gegenüber-
zustellen: hier Todessehnsucht, dort Lebenstau-
mel, verkörpert in den überlebensgroßen Gestalten eines
Ahasver und eines Nero. Hamerling eroberte sich
mit diesem Werk den Platz eines ersten Epikers
seiner Generation; und wenn auch heutzutage die
Bedeutung des Dichters im ruhigeren Lichte einer
objektiven, durch die Zeitdistanz abgeklärten Kritik
vielleicht nicht mehr ganz so hoch bewertet werden
ann wie zur Zeit seiner Glanzepoche, so muß doch
arauf hingewiesen werden, daß Hamerling in einer

Ziehen wir auch heute noch über die
Alpen, um sich im sonnigen Lande Kafaks und
Giordano Brunos an den Errungenschaften
einer hohen Kultur zu erfreuen, so ist doch für
uns Deutsch-Oesterreicher eine italienische Uni-
versität auf unserem Reichsboden zu einem
Kampfmittel im Nationalitätenstreite geworden,
zu einem Kampfmittel, welches den Italienern
zur Festigung und Erweiterung ihres Besitz-
standes nicht nur gegenüber den Slawen, sondern
auch gegen uns Deutsche dienen soll, umso mehr
als auf dem nationalen Kampffelde in Süd-
tirol die Interessengegensätze sich immer schärfer
gestalten. Für uns Deutsch-Oesterreicher ist
daher die Frage der Errichtung einer italieni-
schen Universität oder Fakultät im Prinzip
genau so zu beurteilen wie die Errichtung einer
anderen nichtdeutschen Hochschule: als ein
unseren Besitzstand bedrohendes Kampfmittel
unserer nationalen Gegner und wir müssen
daher uns im Prinzip gegen die Er-
richtung einer italienischen Fakultät
ausprechen.

Anders ist jedoch die Frage zu beurteilen
vom Standpunkte der politischen Taktik. Die
italienische Fakultät ist ein ganz eigenartiges
Gebilde. Seitdem sie von Innsbruck hinweg-
geführt wurde, hat sie eigentlich nicht zu bestehen
aufgehört. Die Professoren beziehen ihre Ge-
halte, aber sie haben keine Schüler und keine
Anstalt. So kann man sagen, die italia-
nische Fakultät besteht, aber sie be-
steht nirgends.

Der springende Punkt in dieser Frage ist
der Ort, an dem diese schlummernde Fakultät

wieder erweckt werden soll. Und wenn wir bei
der heutigen Sachlage zur Ueberzeugung kommen
müssen, daß nach der Stimmung der Reichs-
ratsparteien für die Errichtung der italienischen
Fakultät sich eine Mehrheit findet, wenn wir
also zur Ueberzeugung kommen, daß sich diese
Errichtung nicht verhindern läßt, so müssen wir
die Frage untersuchen, wohin die Fakultät
kommen soll.

Die Regierungsvorlage will sie nach
Wien versetzen, die Italiener selbst wollen sie
in Triest haben. Von unserem nationalen
Standpunkte aus halten wir die Errichtung
der Fakultät in Triest für das einzig richtige.
Denn damit wird diese Frage, welche in der
italienischen Bevölkerung einen fort und fort
aufstachelnden Agitationsstoff bildet, aus der
Welt geschafft in einer Weise, daß wir in
unserer nationalen Interessensphäre dabei am
wenigsten berührt werden.

Die slawische Union ist gegen Triest und
das sagt uns ganz deutlich, daß die Errichtung
der Fakultät in Triest von den Slawen als
eine Bedrohung ihrer Position an der Adria
angesehen wird. Die Zeit ist nicht mehr ferne,
in welcher in Triest der Entscheidungskampf
zwischen den Italienern und Slowenen an-
heben wird und es ist im deutschen Interesse
gelegen, wenn dieser Kampf zu Gunsten der
Italiener endet, weil nur unter dieser Voraus-
setzung für uns der Weg von der Nordsee
bis zur Adria zu halten ist. Aus einem
slawischen Triest würde nicht nur der italienische
sondern auch der deutsche Einfluß vollständig
verschwinden.

Zeit der krafftesten Pseudo-Poesie, die den Bücher-
markt mit süßlichen Klichee-Epen überschwemmte,
mit seinem sehnsüchtigen Ringen um das Höchste in
der Kunst, seiner kühnen Bildhaftigkeit und Ueber-
fülle an Farben und seiner glühenden Phantasie,
die ihn manchmal nur allzusehr vom Boden der
Wirklichkeit entfernte, zu den wenigen Auserwählten
gehörte, die ihre ganze Kraft daransetzten, die Kunst
nicht herabzuwürdigen, sondern zu neuen Entwick-
lungsmöglichkeiten zu führen. Das großangelegte
Wiedertäufer-Epos „Der König von Sion“, das uns
ein phantastisch ausgeschmücktes Zeitgemälde aus
dem Jahrhundert der Reformation entrollt, die
freundliche, dem Apulejus nachgebildete Idylle „Amor
und Psyche“, das glänzende satirische Epos
„Homunkulus“, das die moderne Talmuskultur glossiert
und, was seinen geistigen Gehalt anbelangt, unter
Hamerlings Werken vielleicht an erster Stelle steht,
der Griechenroman „Aspasia“, in dem uns das sonnige
Zeitalter klassischer Kultur zur Zeit des Perikles vor
Augen geführt wird, die dramatischen Arbeiten „Danton
und Kobespierre“ und „Teut“, sowie die mannigfaltigen
lyrischen Werke, die unter den Titeln „Venus im Exil“,
„Sinnen und Ninnen“, „Ein Schwanenlied der Ro-
mantik“, „Blätter im Winde“ und „Letzte Grüße aus
Stiftungshaus“ erschienen und deren Wert weniger in
reiner Gefühlskunst als in formenschönen Gedanken-
dichtungen zu suchen ist — sie alle legen Zeugnis ab
von einer reich veranlagten, vielseitigen Persönlichkeit,
die eine unstillbare Sehnsucht nach Größe und Un-
endlichkeit zu einer unglücklichen, niemals zufriedenen
Natur machte, einer Persönlichkeit, die es kraft ihrer
dichteriischen Größe verdient, auch bei den späteren

Generationen nicht in Vergessenheit zu geraten. Am
intimsten offenbart sich uns die Persönlichkeit des
Dichters natürlich in seinem biographischen Werk
„Stationen meiner Lebenspilgerschaft“, ebenso wie man
noch viele feindlicherische und persönliche Züge in den
„Lehrjahren der Liebe“, einer Art Ergänzung seiner
Autobiographie, den „Gesammelten Erzählungen“, und
den „Sieben Todsünden“ auffinden wird. Hamerling
starb am 13. Juli 1889, literarisch völlig anerkannt,
als Mensch aber einsam und verbittert, in Graz, der-
jenigen Stadt, die ihn während der letzten Jahrzehnte
seines Lebens beherbergt hatte. (Hamerlings Werke,
sowie eine große Anzahl von Einzel-Ausgaben seiner
Dichtungen und Schriften erschienen zu billigen Preisen
in Max Hesses Verlag in Leipzig.)

Die Angst vor dem Weltuntergang.

Seitdem die Astronomen bekannt gegeben haben,
daß der Halleysche Komet, der nach 75jähriger Ab-
wesenheit pünktlich am 12. September 1909 wieder
aufgefunden wurde, unmittelbar nach seiner größten
Sonnennähe im Mai dieses Jahres unserer Erde
so nahe stehen wird, daß sie durch den Kometen-
schweif am 18. Mai hindurchwandern dürfte, ist
eine neue Weltuntergangsepisode in der Entstehung
begriffen oder vielmehr schon ausgebrochen, die
bereits vielfach geradezu bedenkliche Symptome an-
genommen hat und die aller Voraussicht nach bis
zu dem kritischen 18. Mai noch ständig weiter zu-
nehmen wird. Seltsam genug berührt es, daß im
„Zeitalter der Naturwissenschaft“ solche törichte Be-

Die Errichtung der Fakultät in Wien wäre aber ein höchst bedenkliches Präjudiz für neue Universitätsforderungen und es ist selbstverständlich, daß die Slowenen und Ruthenen sofort das Begehren stellen würden, das auch für sie in der Reichshauptstadt Fakultäten errichtet werden sollen. Daß die Errichtung von Universitäten eine gewisse Kulturhöhe voraussetzt, über welche die Slowenen und die Kleinrussen nicht verfügen, kommt dabei wohl weniger in Betracht. Denn die Regierung arbeitet fieberhaft an der Heranziehung des slowenischen Hochschullehrermaterials und sie beweist damit schon ihre Geneigtheit, den Slowenen in Bezug auf ihre Hochschulforderungen entgegenzukommen.

Die „Arbeitsleistung“.

Das hohe Haus hat seine Osterferien angetreten. Da ziemt es sich wohl, Rückblick zu halten und sich die Arbeit zu ansehen, die es in der Tagung zwischen Weihnachten und Ostern geleistet hat. Das ist umso mehr notwendig, als ja knapp vor Weihnachten die Arbeitsfähigkeit des hohen Hauses durch eine neue Geschäftsordnung gegen alle Obstruktionsgelüste gesichert wurde und als man damals mit froher Zuversicht die bereits ungeduldig gewordenen Wähler auf die schöne obstruktionslose Zeit, die nunmehr anbrechen müsse, vertröstet hat. Was hat also das hohe Haus, das arbeitsfähig geworden, wirklich geleistet? Es hat das Rekrutenkontingent erledigt und damit ist man — von drei anderen kleineren Gesetzen abgesehen — aber auch schon mit der Aufzählung fertig. In der Erledigung des Rekrutenkontingentes, also einer Staatsangelegenheit, die alle Jahre wiederkehrt und naturgemäß an einen Termin gebunden ist, den man nicht versäumen darf, wenn man nicht Tausende von jungen Leuten in ihrer Existenz schwer schädigen will, erschöpft sich die ganze Arbeitsleistung des obstruktionslosen, arbeitsfähigen Abgeordnetenhauses!

Da muß sich denn doch den Wählern die Frage aufdrängen, ob dieses Haus überhaupt je zu einer wirklichen Arbeitsleistung zu haben sein wird. Bejahen kann man angesichts des ersten Erfolges der neuen Geschäftsordnung diese Frage nicht. Wenn man das gleich in der ersten Zeit der Wirkung der neuen Geschäftsordnung, die man geschaffen hat, um die Obstruktion zu bannen, erlebt, dann kann für die fernere Zeit nur mehr noch ungünstigeres erwartet werden. Die Ansätze dazu zeigen sich auch schon. Die Tschechisch-Radikalen haben schon herausgefunden, daß man auch in der Ära der neuen Geschäftsordnung recht gut Obstruktion treiben und

die Arbeitsfähigkeit des hohen Hauses noch mehr vereiteln kann, indem man einfach die Beratungen in den Ausschüssen lahm legt, auf die sich die neue Geschäftsordnung nicht erstreckt. Das ist bis jetzt noch nicht praktiziert worden und das hohe Haus hat doch nichts geleistet. Was ist nun zu erwarten, wenn die Tschechisch-Radikalen oder Andere mit der Obstruktion in den Ausschüssen erst beginnen sollten?

Ein Blick ins Nachbarreich im Norden läßt die Arbeit unseres Parlamentes erst recht jämmerlich erscheinen. Da ist im preussischen Landtage die viel begehrte und besprochene neue Wahlordnung eingebracht worden. Die ganze Öffentlichkeit war interessiert und es hat lebhafteste Erörterungen für und dagegen gegeben. Die Regierung hatte keineswegs leichten Stand, die Agitation hatte eingesezt, wie noch nie, und doch ist jetzt die so sehr umstrittene Wahlrechtsvorlage bereits beschlossen, in drei Wochen das getan, wozu man bei uns drei Jahre gebraucht hat. Dieser Vergleich zeigt, daß es bei uns denn doch noch an etwas anderem fehlen müsse, als bloß an den die Beratungen regelnden Bestimmungen. Mit einer Geschäftsordnungsreform allein ist dem nicht beizukommen. Das parlamentarische System ist bei uns bis in die Wurzel faul und wenn man wirklich parlamentarische Arbeit haben, sich einer Volksvertretung erfreuen will, so müßte man die bestehende zunächst vollständig beseitigen, um in grundlegender Neuheit etwas anderes aufzubauen.

Politische Rundschau.

Inland.

Das Programm des Allslawentages in Sofia.

Die slowenischradikalen Blätter, der „Slowenski Narod“ und der „Narodni Dnevnik“ veröffentlichen das Programm für den in der Zeit vom 7. bis 11. Juli tagenden Allslawentag in Sofia. Es enthält folgende Punkte: 1. Besprechung des gegenwärtigen Zustandes der südslawischen Länder. 2. Allslawische Bank. 3. Allslawische Ausstellung. 4. Vorschläge für eine kulturelle slawische Wechselseitigkeit: a) Einberufung eines Slawistenkongresses; b) Organisation der slawischen Gelehrten; c) die slawischen Universitäten und wissenschaftlichen Institute, die Studien auf den Hoch- und Mittelschulen; d) Herausgabe einer Zeitschrift für slawische Kunst und Wissenschaft; e) Organisation der slawischen Bühnen, Künstler und Bühnereien; f) eine slawische Antologie und ein Katalog für populär wissenschaftliche Bücher; g) Kurse für slawische Journalisten und Hochschüler; h) slawische Gemeinbürgerschaft. 5. Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit der slawischen Journalisten. 6. Gründung eines slawischen Alpenvereines. 7. Vereinigung der Westslawen mit den Süd- und

brandmarken und die deutsche Polizei und die deutschen Redakteure weise preisen, weil sie einen derartigen groben Unfug keinesfalls zulassen würden.

Ein Rückblick auf die zahllosen Weltuntergangsbefürchtungen vergangener Jahrhunderte sollte genügen, um die Gefahr derartiger geistiger Epidemien recht hoch einzuschätzen: die kulturpsychologischen oder besser kulturpathologischen Forschungen haben doch nach und nach wahrlich genug Material beigebracht, um die ungeheure Ansteckungskraft aller durch Angst hervorgerufenen Hirngepinste der ernstesten Beachtung wert erscheinen zu lassen. Die bloße Angst vor dem Weltuntergange hat ja oft genug, und nicht nur in alten Jahrhunderten, sondern selbst noch vor drei Jahren, als die letztere größere, an den 23. März 1907 anknüpfende Weltuntergangsepidemie aufgefunden war, manche Menschen veranlaßt, sich das Leben zu nehmen; Tausende und Abertausende von anderen Menschen verpraßten all ihr Hab und Gut, weil es ihnen ja nach dem Weltuntergange doch zu nichts mehr nütze sein würde, und standen schließlich, wenn das gefürchtete Weltende nicht eingetreten war, dem bittersten Elend preisgegeben da.

Diesmal scheint die Weltuntergangsepidemie, die übrigens bereits bedenklich früh eingesezt hat, ganz besonders großen Umfang gewinnen zu wollen und die Gemüter in derselben unverhältnismäßigen Weise zu erhitzen, wie etwa im Jahre 1832, als man zum 28. Oktober einen Zusammenstoß mit dem Bielischen Kometen befürchtete, der dann auch am 27. November eintrat, freilich keine weiteren schlimmen Folgen hatte als ein wunderbares

Östflawen auf agrarischer Grundlage. Mit diesem Slawentag sind in Verbindung Ausflüge nach Tirnova, Sipla-Paß und an die mazedonische Grenze.

Die italienische Rechtsfakultät.

Der reichsrätliche Klub der „Südflawen“ hat neuerdings beschlossen, eine lebhafteste Aktion einzuleiten gegen die Absicht, die italienische Rechtsfakultät in Triest zu errichten. Die Südflawen verbreiten auch wieder die Nachricht, daß die Italiener mit ihnen in Verhandlungen treten wollen; bei einem Kompromiß müßten die slowenisch-kroatischen Schulforderungen in Triest volle Berücksichtigung finden.

Tschechische Gewalttaten.

Der deutsche Landtagsabgeordnete Prayon hielt am Sonntag in Pruschan eine Wählerversammlung ab. Tschechisch-nationale Arbeiter drangen in die Versammlung und bewarfen den Redner mit Kohlenstücken. Es kam zu einer Schlägerei und schließlich wurden die tschechisch-nationalen Eindringlinge hinausgeworfen.

Ein slawischer Vorstoß — abgewiesen.

Die Slawen unterhandelten schon seit langem über den Ankauf der mitten in Triest gelegenen Häuserinsel des Acquedotto. Wie die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ erfährt, hat nun die Assicurazioni Generali den ganzen Häuserblock, die sogenannten Valti di Ghiozza, um 2 1/2 Millionen Kronen angekauft. Damit ist den Slawen die Möglichkeit genommen, diesen wichtigen Zentralpunkt Triests zu erwerben.

Die Wahlen in Bosnien.

Die Wahlen in den bosnisch-herzegowinischen Landtag werden von der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung mit den Wahlen 18. Mai für die dritte Kurie, 23. Mai für die zweite Kurie, 25. Mai für die erste Kurie zweite Wählerklasse und 28. Mai für die erste Kurie erste Wählerklasse ausgeschrieben.

Ungarn.

Mongolische Parlamentswirtschaft.

Anlässlich der Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es in der Sitzung vom 21. d. M. zu unerhörten Standalksenen, wie solche sich noch in keiner gesetzgebenden Körperschaft ereignet haben. Nachdem die Wortführer der ehemaligen Koalition den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary auf die wütendste Weise beschimpft hatten, suchte dieser die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu rechtfertigen, konnte sich aber in dem ungeheuren Lärm kein Gehör verschaffen. Aus den Reihen der Justiz-Partei tönten die Rufe: „Wir lassen ihn nicht zum Worte kommen! Hinaus mit diesem

fürchtungen noch so weiten Umfang gewinnen können, daß man sich zuweilen beinahe ins Mittelalter zurückversetzt wähnen kann; aber was unsere gegenwärtige Kultur zweifellos gewonnen hat an allgemeiner Volksintelligenz, das geht ihr in allen Affektzuständen wieder verloren durch die ins Riesenhafte angeschwollene Sensationsmache, die ihre Aufgabe darin sucht und suchen muß, daß man von gewissen Dingen recht viel und recht aufgeregter spricht, damit die literarischen Sensationsprodukte reichen Absatz finden. In Deutschland ist zwar die Polizei erfrenlicher Weise scharf hinterher hinter allem Gedruckten, was irgendwie, bloß aus Sensationsgier, Beunruhigung erzeugen könnte; in den meisten anderen Ländern ist man in dieser Hinsicht toleranter oder, was in diesem Falle auf dasselbe herauskommt, lässiger. Selbst in dem vielfach als besonders vernünftig gepriesenen England kommen Dinge vor, die in Deutschland einfach undenkbar wären. Wo wäre es in Deutschland möglich, daß eine bedeutende, vornehme Zeitschrift einen Artikel über den Weltuntergang brächte, in dem die Einzelheiten des Weltunterganges in Gestalt von künstlerisch ausgeführten, fürchterlichen Illustrationen den erschreckten Lesern vorgeführt werden? In England ist das durchaus selbstverständlich, wie vor einiger Zeit die vornehme Zeitschrift „Pearsons Magazine“ bewies, die in mehreren Bildern die Wirkungen eines etwaigen Zusammenstoßes mit einem Kometen schilderte. Wer da weiß, wie derartige wilde Phantasien auf unreife Geister und insbesondere auf kindliche Gemüter erregend wirken, der muß derartige Darstellungen als geradezu gemeingefährlich

Brillantsfeuerwerk am Himmel von zahllosen Sternschnuppen. Die abenteuerlichen Gerüchte, die schon jetzt im Publikum über die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit dem Kometen besprochen und geglaubt werden, lassen darauf schließen, daß die Angst vor dem Weltuntergange in den nächsten Monaten noch ganz abenteuerlichere Dimensionen annehmen wird. Hat man doch selbst schon behauptet, der zweite, mit bloßem Auge sichtbare Komet, der am 17. Januar urplötzlich am Himmel auftauchte und erst gesehen wurde, als er schon in der Sonnennähe war, sei wahrscheinlich schuld an der Pariser Uberschwemmungskatastrophe.

Eine durch Angst entfesselte Phantasie ist ohne weiters daran erkennbar, daß sie in ihren Träumereien mit Vorliebe ins Bizarre und ins Grauenhafte umschlägt. Auch gegenwärtig macht sich die Neigung wieder deutlich bemerkbar. Da soll bald der Schweif der Kometen im allgemeinen und der des Halleyschen im besonderen aus giftigen Dünsten bestehen, die in unserer Atmosphäre beim Zusammentreffen übergehen und alles Lebendige erstickend werden, bald soll er Feuer enthalten, das unsere ganze Erde in Flammen setzt, bald Wasser, das eine neue Sintflut bringt, bald Wasserstoff, der sich mit dem Sauerstoff der Erde zu Knallgas (!) verbindet und unsere Erde in Atome auseinandereplodieren lassen wird; ja, selbst aus Blut sollen manche Kometenschweife zusammengesetzt sein u. s. w. Keine Behauptung ist jetzt verrückt und einfältig genug, daß sie nicht Gläubige findet; das ist in der Kulturgeschichte eine alte, traurige Erfahrung! Es sei nur erinnert an den schlechten Witz und seine Folgen, den sich ein

Ministerpräsidenten!" Von der „äußersten Linken“ drängte man mit geballten Fäusten gegen den Ministerpräsidenten, einzelne Abgeordnete stürzten mit gehobenen Stühlen und dicken Folsäcken gegen die Ministerbank. Der Ackerbauminister suchte den Ministerpräsidenten zu schützen; in diesem Augenblicke schleuderte der Abgeordnete Zacharias einen schweren Messingzylinder dem Ministerpräsidenten ins Gesicht, was eine Verletzung oberhalb des Auges zur Folge hatte. Auch der Ackerbauminister, dem ein dickes Gesetzbuch an den Kopf geworfen wurde, erlitt eine Verletzung im Gesicht, desgleichen wurde der Innenminister ein Opfer des fortgesetzten Bombardements auf die Ministerbank. Der Tumult überstieg alle Grenzen, die Minister bluteten, die Rettungsabteilung mußte vordringen und Notverbände anlegen, worauf sämtliche Minister das Abgeordnetenhaus, wo der Skandal weiter tobte und eine ungeheure Erregung herrschte, verließen, um nicht mehr zurückzukehren. Die ersten Elemente unter den Abgeordneten bedauern die vorgefallenen Gewaltakte. Am 22. d. M. verließ Erzherzog Josef in der Hofburg die Thronrede, welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses begründet. — Wie das „ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro“ erzählt, wird die Regierung gegen die Urheber der Skandale im Parlamente die Anzeige erstatten und die Staatsanwaltschaft mit der Ernennung der Täter und der Einleitung des Strafverfahrens betrauen.

Sozialdemokratische Demonstrationen.

Die Sozialdemokraten veranstalteten am 21. d. M. abends mehrere Volksversammlungen, in welchen die Wahlrechtsfrage zur Sprache gelangte. Nach Schluß der Versammlungen kam es auf der Ringstraße zu Straßendemonstrationen. Als die Sozialdemokraten Raketen und Petarden zur Explosion brachten, sah sich die Polizei, in der Meinung, daß aus Revolvern geschossen worden sei, veranlaßt, mit blanker Waffe einzuschreiten. Mehrere Demonstranten wurden schwer verletzt und zwölf verhaftet.

Deutschland.

Der Kampf um das preussische Wahlrecht.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Wahlrechtsvorlage am Mittwoch in dritter Lesung angenommen. Dafür stimmten 238, dagegen 168 Abgeordnete. Dagegen stimmten 6 Konservative, die Freikonservativen mit zwei Ausnahmen, die Nationalliberalen, die Fortschrittliche Volkspartei, die Polen und die Sozialdemokraten. Der Reichskanzler gab die Erklärung ab, daß die Regierung dem Gesetze ihre Zustimmung geben werde, wenn eine erhebliche Mehrheit dafür stimme. — Während sich die Sozialdemokratie in Berlin in der letzten Zeit ruhig verhalten hat, wahrscheinlich um ihre Kraft für eine Massendemonstration einzusetzen, ist in den Provinzstädten die Beunruhigung der Bevöl-

Wigbold im Jahre 1798 in Paris leistete: er prophezeite einen Zusammenstoß mit einem Kometen, der einen Feuerschweif und einen Wasserschweif habe und über den der berühmte Astronom Lalande Näheres auszusagen wisse. Die Folgen dieses recht geschmacklosen „Scherzes“ waren unglaublich genug: der arme Lalande hatte keine ruhige Stunde mehr, denn selbst seine öffentliche Dementis wurden einfach nicht geglaubt; der Stadt Paris bemächtigte sich wieder einmal ein „Kometenfieber“ in bedrohlichster Form und am kritischen Tage des Zusammenstoßes sammelten sich abends am Pont Neuf unabsehbare Menschenmassen, um das entsetzliche Schauspiel zu erwarten... sie warteten vergeblich!

Ähnliche und auch noch gefährlichere Narrheiten werden uns auch diesmal unfehlbar wieder bevorstehen, wenn nicht verständige Menschen von vornherein nachdrücklich den wirren Gerüchten und Geschichten entgegenreten und die Gefahr beschwören. Alle Nationen sind der Ansteckungsgefahr dieser Suggestionsschmeichelei in gleicher Weise preisgegeben — mögen nun die geistigen Führer der Nationen ihre Rolle als Volkserzieher in richtiger Weise spielen, mögen vor allem in den Schulen, wo die Angst vor dem Weltuntergange erfahrungsmäßig ihren günstigsten, unglaublich fruchtbaren Boden findet, ernste Lehrer recht zahlreich erstehen, die der Gefahr den Boden abgraben und die ihnen anvertrauten Gemüter der Kinder nachdrücklich gegen jede drohende Ansteckung durch die Seuche immun machen!

kerung durch Demonstrationen in der üblichen Weise fortgesetzt worden. Ueber den Rahmen dieser Demonstrationen geht der Massenstreik in Kiel, den sie am Montag für einen halben Tag in Szene setzten. Die Kundgebungen verliefen an diesem Tage sehr stürmisch. Die Folge waren Aussperrungen auf den Werften und in den Fabriken für einige Tage oder die ganze Woche. Als den Arbeitern diese Maßregel am Dienstag mitgeteilt wurde, kam es zu neuen Demonstrationen und Ausschreitungen.

Italien.

Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Aus Rom wird unterm 21. d. M. gemeldet: In der Kammer machte Sonino die Mitteilung, daß das Kabinett demissioniert habe. In den Pandalgängen der Kammer heißt es, die Demission sei erfolgt, weil das Kabinett vorausgesehen habe, daß es bei der Abfahrt über die Schiffahrtkonventionen in der Minderheit bleiben werde. Der König hat sich die Entscheidung über die Demission vorbehalten. Bis dahin führt das gegenwärtige Ministerium die Geschäfte fort. Die Kammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Griechenland.

Die Krise in Griechenland.

In ganz Griechenland herrscht außerordentliche Aufregung. Ueberall sind schwarze Fahnen aufgehängt. In Athen wie auf dem flachen Lande bereitet man große Volkskundgebungen vor, in denen man die Abkehrung der Regierung verlangen will. Die Lage ist sehr gespannt. Es heißt, Wenigstens werde von Kreta nach Athen kommen, was so viel bedeutet, daß man neuerdings die Diktatur erwägt. Der Einfluß des Kriegsministers Zorbas ist im Schwinden begriffen.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Heinrich von Jabornegg eine Gemeinderatsitzung statt, in welcher der Herr Vorsitzende vor allem Dankschreiben des Deutschen Lesvereines in Graz, sowie des Vereines Südmark in Graz für diesen Vereinen gewidmete Unterstützungen zur Kenntnis bringt. Weiters teilt der Herr Bürgermeister mit, daß der kaiserliche Rat Herr Karl Traun anlässlich des Ablebens seines Schwiegerohnes Rudolf Edlen von Geiramb für die Stadtarmen einen Betrag von 100 Kronen gewidmet hat, wofür ihm der Dank der Stadtgemeinde ausgesprochen wird.

Unter den Einläufen befindet sich auch eine Zuschrift der Verkehrsdirektion der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien, laut welcher die von der Stadtgemeinde Cilli und beziehungsweise der Handels- und Gewerbekammer in Graz angeregte Abänderung der Verkehrszeiten der Personenzüge zwischen Cilli und Graz zur Erlangung einer günstigeren Verbindung aus finanziellen und betriebstechnischen Gründen abgelehnt wird. Diese Zuschrift wird zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende erörtert ferner zwei Amtsvorträge des Stadtbauamtes. Der eine betrifft die Behebung der Baugruben am Waldhaufe und wird dem Bauausschusse zur Vorberatung zugewiesen. Der zweite handelt von den anlässlich der allgemeinen Sanitätsrevision bezüglich der Naturalwohnung im Gasanstaltsgebäude erhobenen Uebelständen. Dieser Gegenstand wird dem Verwaltungsausschusse des städtischen Gaswerkes zur weiteren Durchführung in eigenen Wirkungskreise zugewiesen.

Der Herr Bürgermeister weist darauf auf die Angelegenheit betreffend die Erbauung eines Kindergartengebäudes in Cilli hin. Nachdem er den Zusammenhang dieser Angelegenheit mit dem Neubau zur Unterbringung der Knaben-Volks- und Bürgerschule erörtert hatte, da der Deutsche Schulverein zu diesem Baue einen Beitrag von 100.000 Kronen unter der Bedingung bewilligt habe, daß seitens der Stadtgemeinde an der Stadtgrenze ein Kindergartengebäude errichtet werde, stellt Herr G. A. Otto Eichler nach vorheriger Begründung den Antrag, zu beschließen, daß mit dem Baue des Kindergartengebäudes noch im Jahre 1910 zu beginnen und zu diesem Zwecke der Kostenaufwand von beiläufig 30.000 Kronen zu bewilligen ist. Als Bauplatz wäre ein Grundstück an der nördlichen Grenze gegen Gaberje in Aussicht zu nehmen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet für den Rechtsausschusse Herr Dr. August Schurbi über die vorzunehmende Wahl eines Mitgliedes in den Stadtarmentrat an Stelle des verstorbenen Herrn Anton Eichberger. Zu Vorschlag gebracht wird Herr Johann Fichta, Kaffetier in Cilli, worauf dieser als Mitglied in den Stadtarmentrat einstimmig gewählt wird.

Der Näherin Agnes Borbach und der Wäscherin Theresia Rogel wird das Heimatsrecht in der Stadt Cilli zuerkannt, während das Ansuchen des Lohndieners Jakob Ketschan um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli abgewiesen wird.

Herr G. A. Clemens Probst berichtet über eine Eingabe des Stadtschulrates Cilli, laut welcher das Bauprogramm für die Erbauung eines neuen Schulhauses zur Unterbringung der Knaben-Volks- und Bürgerschule durch drei Wochen zur Einsicht aufliegt und daß Einwendungen gegen dasselbe, sowie gegen die Wahl des Bauplatzes innerhalb dieser drei Wochen eingebracht werden können. Nach Erörterung der Sachlage stellt der Berichterstatter den Antrag, gegen das gegenständliche Bauprogramm wie auch gegen den Bauplatz eine Einwendung nicht zu erheben. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Als Berichterstatter des Gewerbeausschusses berichtet G. A. Herr Karl Würtl über eine Eingabe des Josef Pastner in Graz um Bewilligung, die von ihm im exekutiven Wege gepfändete Brauntweinschankkonzession der Frau Maria Janesch an den Bäckermeister Josef Kürbisch in Cilli, mit der Betriebsstätte im Hause Nr. 2 Laibacherstraße verpachten zu dürfen. Ueber Antrag des Gewerbeausschusses wird bezüglich des Pächters die Bertranenswürdigkeit und hinsichtlich der Konzession selbst der Ortsbedarf ausgesprochen.

Dem Ansuchen des Ernst Fanningner um Bewilligung der Verpachtung seines Gastgewerbes am Hauptplaz Nr. 8 an Herrn Hans Diamant wird stattgegeben.

Herr G. A. Fritz Kasch berichtet für den Theaterausschusse über ein Ansuchen des Theaterdirektors Karl Richter um Abschreibung von Gemeindevulagen im Betrage von 20 Kronen, welches Ansuchen abgelehnt wird. Herr Karl Richter sucht weiters an um Wiederverleihung des Stadttheaters in Cilli für die Spielzeit 1910/11 unter Abänderung des Vertrages in folgenden Punkten: 1. Streichung der kleinen Theaterpreise, da diese der hertigen Zeit, namentlich bei den großen Spesen nicht mehr entsprechen; 2. Erhöhung der Subvention von 1600 auf rund 2000 Kronen; 3. mögliche Berücksichtigung der Sonntage bei Anstaltung der Spieltage. Nachdem der Herr Berichterstatter die Sachlage erörtert hatte, wird das Ansuchen um Streichung der kleinen Preise abgelehnt, weil dieselben an allen in Betracht kommenden Theatern eingeführt sind; dagegen wird die Anwendung der mittleren Preise bei Volksstücken mit Musikeinlagen bewilligt. Was die Erhöhung der Subvention von 1600 Kronen auf 2000 Kronen betrifft, so wird dieselbe unter der Bedingung bewilligt, daß dieser Betrag von 400 Kronen erst am Schlusse der Spielzeit und auch nur dann ausbezahlt sei, wenn von Seiten des Gemeindevausschusses anerkannt wird, daß die Aufführungen vollkommen entsprochen haben. Bezüglich des dritten Punktes erklärt der Herr Berichterstatter, daß diesfalls hinsichtlich der Sonntage im Vertrage ohnedies vorgesorgt sei und daß seitens der Mitglieder des Theaterausschusses es als wünschenswert bezeichnet wurde, daß in der Faschingszeit an Sonntagen Theateraufführungen stattfinden, um die Samstage für andere Unterhaltungen frei zu bekommen. Schließlich wird über Antrag des Theaterausschusses dem Herrn Karl Richter das Stadttheater für die Spielzeit 1910/11 und unter Berücksichtigung der beschlossenen kleinen Vertragsabänderungen wieder verliehen.

Der Herr Bürgermeister verliest hierauf eine Zuschrift des Cillier Turnvereines, in welcher derselbe bekannt gibt, daß der am 13. Februar d. J. in Wolfsberg stattgefundene Ganturntag des südösterreichischen Turngaues den Beschluß gefaßt hat, das diesjährige Ganturnfest in Cilli am 12. Juni abzuhalten. Der Cillier Turnverein ersucht zur Bestreitung der sich aus diesem Anlasse ergebenden Kosten um einen Beitrag. Herr G. A. Max Kaufner stellt als Obmann des Finanzausschusses den Antrag, zu dem gedachten Zwecke einen Betrag von 500 Kronen zu bewilligen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Todesfälle. Am Samstag starb in Gills nach längerem Leiden die Hausbesitzerin Frau Anna Wogg im 58. Lebensjahre. Die Verstorbene war wegen ihrer Herzengüte allgemein beliebt und geschätzt. Sie war eine echte deutsche Frau und liebevolle Mutter. Das Leichenbegängnis fand am Montag unter großer Beteiligung statt — In München starb vor einigen Tagen der gewesene Direktor der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn, Major i. R. Adolf v. Schubert. Die Leiche wurde zur Verbrennung nach Ulm überführt. — In Munkacs starb am 17. d. der Oberstleutnant i. R. Herr Rudolf Donner im 51. Lebensjahre. Er war ein Bruder des Forstrates Franz Donner in Gills.

Evangelische Gemeinde. Am Charfreitag, Ostersonntag und Ostermontag finden in der Christuskirche um 10 Uhr vormittag Festgottesdienste statt; das hl. Abendmahl wird am Charfreitag und Ostersonntag gespendet werden.

Bom Turnverein. Am Samstag nachmittag (Josesitag) begaben sich die Mitglieder des Gills Turnvereines auf den städtischen Friedhof, wo sie auf dem Grabe des ehemaligen Sprechwartes Josef Kalusch einen Kranz niederlegten. Turnwart Högl gedachte hierbei in einer Ansprache an die Turner der unvergänglichen Verdienste Josef Kalusch' nicht nur für den Turnverein sondern auch für das Deutschtum Gills und gab der Versicherung Ausdruck, daß die Erinnerung an Josef Kalusch in den dankbaren Herzen der Gills Turner stets fortleben werde.

Zum bevorstehenden Sokoleinbruch. Man schreibt dem Grazer Tagblatt aus Laibach: Die hiesigen Slowenen treffen schon jetzt große Anstalten, um für den neuesten Sokoleinbruch in Gills zahlreiche Teilnehmer aufzubringen. Auch beabsichtigt man einer größeren Zahl „handfester Leute“ die Fahrt nach Gills und die Verköstigung zu bezahlen. Der Beschaffung der nötigen Geldmittel dient eine im hiesigen Restau Dom vor sich gehende Veranstaltung größeren Stils.

Die Wahl Wastians bestätigt. Der parlamentarische Legitimationsauschuß hat sich am 17. März mit einigen Nachwahlen beschäftigt und unter anderem die Wahl Wastians in Graz anzuerkennen beschlossen.

Geschworenenauslosung. Für die nächste Schwurgerichtssitzung wurden folgende Geschworenen ausgelost: 1. Hauptgeschworene: Johann Cvetanowitsch, Tapezierer in Gills, Karl del Cott, Kaufmann in Mann, Franz Lebitsch, Bäckermeister in Rohitsch, Mathias Kozini, Schlossermeister in Zabjen, Lorenz Rudl, Gastwirt in Altenmarkt, Anton Oslaf, Kaufmann in Ponigl, Martin Stojan, Tischlermeister in Tüchern, Alois Guttmann, Tischlermeister in Rohitsch, Emanuel Vittamiß, Hausbesitzer in Gills, Franz Mikus, Großgrundbesitzer in St. Georgen, Konrad Rist, Hotelier in Sauerbrunn, Paul Straßer, Kaufmann in Weitenstein, Anton Umen, Kaufmann in Mann, Michael Cerovsek, Gastwirt in Schönstein, Johann Lovrenak, Gemeindevorsteher in Lemberg, Michael Jarnovic, Kaufmann in Trennberg, Martin Kowatsch, Malermeister in Sonobitz, Josef Lutmann, Gastwirt in Franz, Franz Rauter, Besitzer in Montpreis, Albert Pauscher, Gerbermeister in Pl. Geist, Lorenz Lauritsch, Lederfabrikant in Sonobitz, Albin Pecar, Kaufmann in Stabeldorf, Franz Argreß, Gastwirt in Pischätz, Johann Hermann, Bäckermeister in Store, Franz Verschitz, Krankenhausanzüßler in Gills, Lorenz Vaupot, Sparlaffebuchhalter in Windischgraz, Franz Malgaj, Besitzer in Gutendorf, Martin Derzaniß, Besitzer in Arnovoselo, Otto Kuster, Weinhändler in Gills, Johann Smigovec, Gastwirt in Grobelno, Albin Parabis, Maler in Gills, Franz Spende, Gastwirt in Oberburg, Dr. Franz Horvat, k. k. Notar in Mann, Willibald Swoboda, k. k. Notar in Sonobitz, Martin Pernovschek, Tischlermeister in Gills, Jakob Borinc, Besitzer in Hohenegg. 2. Ergänzungs-Geschworene: Johann Artmann, Kaufmann in St. Georgen, Friedrich Jakowitsch, Kaufmann in Gills, Dr. Georg Hrasovec, Advokat in Gills, Michael Bilovsek, Grundbesitzer in Gradische, Franz Kos, Besitzer in Arzlin, Johann Skoberne, Gastwirt in Liboje, Robert Diehl, Kaufmann in Gills, Dr. Heinrich Jabornegg von Altenfels, Bürgermeister in Gills, Johann Ravnitar, Kaufmann in Gills.

Gills Athletiksportklub „Eiche“. Am Sonntag den 20. d. M. hielt obiger Verein im Turnzimmer des Deutschen Hauses eine Festkneipe ab, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Obmann Herr Franz Rebeschegg eröffnete den Abend mit einer kernigen Ansprache, begrüßte die vollzählig erschienenen Mitglieder, den

wackeren Männer-Gesangverein „Liederkrantz“, die zahlreich erschienenen Freunde des Athletiksportklubs so insbesondere Herrn Fechtlehrer Panterk und übergab die Leitung des Abends dem Kneipwart, welcher in kurzen Worten die Bedeutung des Abends hervorhob und das dem Vereine gewidmete, prachtvolle Trinthorn übergab. Herr Findeisen richtete hierauf in längerer Ansprache herzliche Worte an die Mitglieder und spornte sie zu regerem Vereinsleben an, hob die Verdienste des Obmannes um den Verein hervor, sprach demselben für sein verdienstvolles Wirken den Dank aus und schloß seine Rede mit dem Wunsche: Der Verein blühe, wachse und gedeihe! Der Männergesangverein „Liederkrantz“ brachte einige Chöre zum Vortrage, welche mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurden. Weiters stellte sich auch Herr Hans Riegersperger in den Dienst der guten Sache und erfreute die frohe Schar mit witzigen humoristischen Vorträgen, mit welchen er ebenfalls reichen Beifall erntete. Erst in vorgerückter Stunde fand der gelungene Abend seinen würdigen Abschluß.

Die windische Hege richtet sich in neuester Zeit mit allem Nachdrucke gegen die Südbahn. Im „Narodni Dnevnik“ wird unter der Aufschrift: Die Gleichberechtigung und die Südbahn“ darüber ein Klagegedicht angestimmt, daß nicht alle Slowenen mit den Eisenbahnbediensteten, Beamten, Kondukteuren usw. konsequent nur slowenisch verkehren. Es wird die Drohung ausgesprochen, jeden Slowenen, der in gemischtsprachiger Gegend mit einem Eisenbahnbediensteten deutsch verkehrt, öffentlich an den Pranger zu stellen. Nur auf diese Weise wird es, wie der „Dnevnik“ schreibt, möglich sein, in den gemischtsprachigen Gebieten (zu denen nach der Ansicht dieser Herrschaften bekanntlich alles Gebiet bis Graz und dieses selbst gehören) mehr slowenische Bahnbedienstete von der niedersten bis zur höchsten Kategorie an die Stellen der Deutschen zu bringen; „nur auf diese Weise kommen unsere Leute unter!“ Wörtlich fährt das genannte Blatt dann fort: „Allerdings müssen wir leider gestehen, daß im slowenischen Teile der Steiermark nur ein paar Leute sind, welche in dieser Hinsicht stets konsequent und nicht überkommend („prekomodni“) sind.“ Das Blatt verrät ferner, daß die Initiative zu der Bahnverflawungaktion von der Organisation der slowenischen Eisenbahner ausgegangen ist und fährt wörtlich fort: „Vor einigen Tagen erging aus dem Kreise des südslawischen Eisenbahnerverbandes eine ausführliche Zuschrift, in der die slowenische Öffentlichkeit aufgefordert wird, das Bestreben der slowenischen Eisenbahner rücksichtslos zu unterstützen.“ Dieses Geschreibsel wird weder das slowenische Landvolk, das dem Skribler noch zu wenig verheßt ist, noch die Südbahnbediensteten anfechten. Einerseits kann jeder Südbahnbedienstete soviel slowenisch, daß er den Stockslowenen amtlich abfertigen kann, andererseits versteht der slowenische Bauer die von den windischen Volksführern erfundene neue windische Weltsprache und neuen Ortsbezeichnungen gar nicht. Bisher haben sich auch nur Pfaffen, Advokaten und ihre Schreiber beschwert und den Beamten Anstände gemacht. Die ganze Absicht ist ja klar; man will nun auch die Südbahn zur Domäne der windischen Hege und zur Versorgungsanstalt windischer Hungerleider machen. Hoffentlich wird sich die Südbahn vor Augen halten, daß das ganze nur eine Erzeugung einiger weniger Hege ist und das Volk der Sache ganz fern steht.

Die Hege gegen den Leiter der Schulvereinschule in Store. Vor einigen Wochen brachten die windischen Blätter spaltenlange Artikel über Mißhandlungen, die Oberlehrer Zmerezschek an Schulkindern slowenischer Abstammung, die in Store deutschen Unterricht genießen, begangen haben soll. Am Montag fand nun vor dem hiesigen Bezirksgerichte die Verhandlung gegen Oberlehrer Zmerezschek statt, der sich infolge einer Anzeige, die in der Kanzlei des hiesigen slowenischen Advokaten Brezic verfaßt wurde, wegen Mißhandlung von Schulkindern, vor dem Einzelrichter Herrn Doktor Wazulik zu verantworten hatte. Dem Angeklagten ward zur Last gelegt, daß er einen Knaben namens Supan mit einer Gerte fünfmal über die linke Wange geschlagen habe. Das Beweisverfahren ergab jedoch, daß dieser Knabe die drei Kraker, die angeblich von den Schlägen des Herrn Zmerezschek stammen sollten, bei einer Keilerei mit einem anderen Knaben erhalten habe. Das Beweisverfahren erhärtete aber auch, was für uns schon von Anfang fest stand, daß es sich um nichts anderes handle als um eine beabsichtigte Hege gegen Oberlehrer Zmerezschek, um eine Hege nach echt windischer

Manier, durch die man einen anständigen deutschen Mann schädigen und in den Augen der Welt herabsetzen wollte. Auch die verschiedenen Mägden, deren sich der fattsam bekannte Dr. Zabukovsek, als Vertreter des Privatbeteiligten, während der Verhandlung bediente, erwiesen deutlich, was die Grundidee zur Anzeige war. Nichts als Hege und Sensationsmacherei in den verschiedenen windischen Winkelblättchen. Herr Zmerezschek, dessen vollkommene Unschuld sich erwies, wurde freigesprochen und die Windischen haben sich wieder einmal gewaltig blamiert.

Windische Heldentaten. Aus Prastnigg, 21. d., wird uns geschrieben: Wie die hiesigen slowenischen Hege gegen die Deutschen arbeiten, kam anlässlich der gestrigen Hauptversammlung unserer Schulvereinsortsgruppe wieder zum Ausdruck. Von deutscher Seite war in keiner Weise für diese Versammlung agitiert worden; es waren lediglich die Mitglieder und jene Eltern geladen, die ihre Kinder in die deutsche Schule schicken. Was geschah aber von slowenischer Seite? In maßloster Weise wurde gegen diese Versammlung gehegt; allein fühlten sich wahrscheinlich Prastnigg's Söhne der großen Nation zu schwach, deshalb der Sokolverein von Trisail erschienen war. Gewiß sollte an Schriftleiter Linhart, der im Auftrage der Hauptleitung in der Schulvereinsversammlung sprach, Rache geübt werden. Linhart, der Schriftleiter des „Stajerc“, ist ja bekanntlich den hiesigen Slowenen ein Dorn im Auge, insbesondere scheint er dem Führer der hiesigen Hege, W. R. im Magen zu liegen. Darum schente man auch vor dem Aergsten nicht zurück. Sokolisten waren bis ins Vorhaus des Versammlungslokales gedrungen und suchten so die deutsche Veranstaltung zu stören. Wenn es nur bei der Störung geblieben wäre! Die Sokolisten zogen das Messer und stürzten sich auf Herrn Buchhalter Stadlbauer, der sich nur durch einen raschen Seitensprung in Sicherheit bringen konnte. Nachher brüsteten sich die Messerhelden, daß sie wahrscheinlich einen gestochen hätten; es bliebe ihnen ja gleich, ob sie wieder sechs Jahre „sitzen“ müßten, hätten sie ja doch gerade sechs Jahre abgebußt. Dies alles war aber noch viel zu wenig. Herr Linhart sollte mit dem Zuge um 1 Uhr früh nach Pettau reisen. Man wollte nun mit dem Personenwagen der Werksbahn zur Station fahren. Was machten die slowenischen Helden? Sie wälzten Felsblöcke auf die Schienen, gerade an besonders gefährlichen Stellen, so daß der Personenwagen über die steile Böschung gestürzt wäre und wahrscheinlich 30 Personen, die Begleiter Linharts, ihren Tod gefunden hätten, wenn das Bubenstück nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre. Das ist slowenische Kulturarbeit! Wer trägt daran schuld? Prastnigg's Deutsche machen hierfür nur die hiesigen slowenischen Hege verantwortlich, die sich durch ihren neuesten Streich wieder ein unvergängliches Denkmal gesetzt haben.

Der Hallensche Komet mit freiem Auge zu sehen. Ein Astronom des Pariser Observatoriums schreibt in bezug auf den Halley'schen Kometen: Der Komet ist gegenwärtig mit astronomischen Instrumenten zu sehen; er hat schon einen Glanz achter Größe. Der Direktor eines deutschen Observatoriums behauptet, ihn schon am 14. d. M. mit freiem Auge gesehen zu haben. Vom 1. April an wird der Komet am Morgenhimmel erscheinen und bis zum 15. Mai eine oder zwei Stunden vor Sonnenaufgang sichtbar sein. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai wird die Erde durch den Schweif des Kometen gehen und nur dann wird man den Kometen in seinem Glanz sehen. Er wird in der Dämmerung sichtbar sein und sein Schweif hat eine solche Ausdehnung, daß er sich über den ganzen Himmel erstrecken wird. Wir können aber alle ruhig schlafen, denn es besteht gar keine Gefahr, das die Welt zugrunde gehen wird.

Ein Dorf abgebrannt. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brannte das Dorf Bertovec im Bezirk Luttenberg in Steiermark fast vollständig ab. Schon seit mehreren Monaten wurde die dortige Bevölkerung durch Drohbriefe eines Unbekannten, in welchen er mit der Vernichtung des ganzen Ortes drohte, in Angst versetzt. Tatsächlich brannte es im ganzen Orte innerhalb dreier Monate fünfmal, der Brand konnte aber immer lokalisiert werden. Der letzte Brand, der gegen Mitternacht ausbrach, griff aber wegen des herrschenden Passatwindes so rasch um sich, daß jedes Eingreifen erfolglos war. Nur wenige Gebäude blieben verschont. Im Ganzen fielen 15 Gebäudekomplexe dem Brande zum Opfer und mit ihnen alle Futtermittel und Einrichtungstücke. Das Vieh konnte teilweise gerettet werden, da die Bewohner-

schaft durch die Drohbrieft gewarnt war. Zu gleicher Zeit brannte es in der nächsten Nähe des Dorfes. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Von der Südmärk. Der Rechtsvertreter der Erben des am 7. März d. J. in Graz verstorbenen Rittmeisters Karl Edlen von Hell'n übermittelte dem Vereine Südmärk ein Vermächtnis von 100 Kronen, das der Verschiedene in einer Nachschrift zu seiner letztwilligen Anordnung für die Südmärk festgelegt hat. Dieses schöne Vermächtnis ist deshalb schätzenswert, weil es von einer Seite kam, die bisher wenig Sinn und Verständnis für die Leiden und Sorgen der deutschen Grenzkämpfer gezeigt hat. Darum dem deutschgesinnten Adelsmanne, dem deutschen Offizier ein ehrendes Andenken. — Vom 1. Jänner bis 1. März 1910 liefen 52 Gründerbeiträge ein. Den Reigen eröffneten am Neujahrstage die Gäste beim Wastwirt in Sankt Michael (Lungau) und ein Ungenannter aus Waidhofen an der Thaya, der in dieser Form der Südmärk seinen Neujahrgruß entbot; auch ein Wiener folgte am Neujahrstage diesem löblichen Beispiele. Weiters befinden sich darunter zwei Gesangsvereine, zwei Gemeindevertretungen, vier Touristen- und drei Studentenvereine, eine Sparkasse, acht Tischgesellschaften und elf andere Vereinigungen. Das bezeugt den warmen Anteil der Volksgenossen am Südmärk-Schutzwerke. — Die Hauptleitung hat in ihrer Sitzung am 14. März abermals mehrere Spenden und Unterstützungen für Bedrängte und Notleidende ausgeworfen und zwar für das Schulwesen in Krain und im Küstenlande 300 Kronen, für das Lehrheim in Lovrana 300 Kronen, für die gewerbliche Fortbildungsschule in Eisenkappel 300 Kronen; einem Wirtschaftsvereine wurde ein zinsfreies Darlehen und einem Bauer 100 Kronen Notstandshilfe gegeben. In mehreren Fällen wurden Zinsenleistungen übernommen. — In einem untersteirischen Markte machten die gefährlichen Verhältnisse es notwendig, einen Hansbesitz zu erwerben, um den deutschen Einwohnern den Wahlkörper zu sichern.

Freiwilliger Tod. Aus Marburg, 18. ds., wird gemeldet: Heute gegen Mitternacht hat sich der 66jährige Südbahnkloster i. R. Dominik Loifel in der Schillerstraße vor der evangelischen Kirche durch zwei Schüsse aus einem Revolver in den Kopf getötet. Der Tod war sofort eingetreten. Der erschiene Komunalarzt Herr Urbaczek konnte nur mehr die Ueberführung der Leiche in die Leichenhalle des Stadtfriedhofes anordnen. Ueber die Ursache der Tat ist nichts bekannt. Loifel war Witwer.

Auszeichnungen von Landwirten. Bei der Mittwoch und Donnerstag in Graz stattgefundenen Hauptversammlung der Landwirtschaftsgesellschaft wurde wieder die Anstellung einer Reihe von Auszeichnungen beschlossen. Aus dem Unter- und Mittellande erhielten solche: Die silberne Medaille über Vorschlag der Filiale Arnjels Herr Josef Orth, Oberlehrer in Arnjels; über Vorschlag der Filiale St. Egydi W.-B. Herr Rupert Reppnig, Filialvorstand, Großgrundbesitzer in Zirkniz; über Vorschlag der Filiale Windischgraz Herr August Günther, Bezirksobmann und Realitätenbesitzer in Windischgraz. Die bronzene Medaille über Vorschlag der Filiale Arnjels Herr Johann Haider, Grundbesitzer in Unterhaag; über Vorschlag der Filiale Groß-Sonntag Herr Franz Sterlec, Grundbesitzer in Wischanek. Das Diplom ehrenvoller Anerkennung über Vorschlag der Filiale Leibnitz Herr Franz Schilcher, Grundbesitzer und Gastwirt in Nestelberg; über Vorschlag der Filiale Oberradlerberg Herr Adolf Borzini, Filialvorstand, Gutsbesitzer in Notenturm; über Vorschlag der Filiale Voitsberg Herr Franz Winter, Filialvorstand, stellvertreteter, Bürgermeister in Köflach und Herr Alois Rainer, Filialkassier und Gastwirt in Voitsberg.

In Graz gestohlen, in Marburg verhaftet. Aus Marburg, 20. d. M., wird berichtet: Die bei Salomon Spitzer in Graz, Lendkai Nr. 15, bedienstete, aus Pettau gebürtige Juliane Wolinsky, die zum Nachteile ihres Dienstgebers Effekten Diebstahl verübt und die gestohlenen Sachen in Graz verpfändet hatte, flüchtete nach Marburg. Sie wurde heute hier vom Wachmann Mozier verhaftet. Juliane Wolinsky war nicht nur dieser Tat geständig, sondern sie gab auch zu, einen Geldbetrag unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Sie wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

Steirische Obst- und Trauben-Weinkost in Wien. Behufs Bekannmachung und Erwirkung eines größeren Absatzes der steirischen Obst- und Trauben-Weine veranstaltet der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark, Graz,

Franzensplatz 2 in der Zeit vom 3. bis inklusive 10. April d. J. im Souterrain der Wiener Großmarkthalle (Viktualienabteilung) III. Bezirk, Hauptstraße, eine Weinkost. Zur Verabreichung gelangen gegen Kostmarken zu 10 und 20 Heller garantiert naturrechte, steirische Obst- und Trauben-Weine aus der Landes-Musterkellerei des vorgenannten Verbandes.

Allerlei Scherze aus Eierschalen. Ostern ist das Fest der Eier und Eierspiele, und unsere Jugend wird es gewiß mit Freuden begrüßen, wenn wir ihr in nachfolgenden Zeilen eine neue amüsante Unterhaltung dieser Art mitteilen. Vielleicht tritt das Osterfest nicht überall mit dem sehnelich begehrten Sonnenschein auf, dann mag unser Eierspiel freundlich über die Langeweile der Stubenhaft hinweghelfen. Hat man sich nur erst einmal auf dem Gebiete der Eierfiguren versucht, so wird man bald merken, daß die Phantasie hier ein dankbares Feld zur Betätigung findet und daß ein Hänschen Eierschalen und -Splinter sie zu den kühnsten Gebilden inspirieren kann. Am besten ist es, sich vom Zufall leiten zu lassen, zwei oder drei Schalen willkürlich aneinander zu fügen und die Vorteile auszunutzen, die sich aus diesen Figuren ergeben. Kann ein anderes Material ist zur Herstellung grotesker Tier- und Menschengestalten so vorzüglich geeignet, als die meist misachteten Eierschalen, man muß nur ein wenig Phantasie und Sinn für Humor haben. Ausgeblasene ganze Eierschalen ergeben prächtige Leiber und unförmige Köpfe, die Schalenstücke, die man, ohne sie zu beschneiden oder herzurichten, nach Laune und Geschmack einzeln oder ineinandergeschoben benutzt, helfen da aus, wo die ganzen Eierhüllen zu groß sind, oder sie bilden famose Hüte, Helme, Trinknäpfe usw. Die Befestigung der verschiedenen Schalenstücke geschieht mittels Siezellaß; glatte Zweige und Zweiggabelungen, Streichhölzer, Zahnstocher — kurz das verschiedenste Material läßt sich zu Armen und Beinen verwenden; Grasshalme, Federn, japanische Papierstettedecken, Bändchen usw. sind vorzüglich für allerlei grotesken Ausputz, originell gewundene Würzchen als Schwänze zu benutzen, überhaupt ist kein Material, das uns in die Hand kommt, selbst das unscheinbarste nicht, zu verwerfen. Je selbstämiger und widersinniger, umso spaziger ist oft die Wirkung. Selbst Pinsel und Farbe sind nur bei dieser bildnerischen Verwendung von Eierschalen willkommen und können den Gesichtern zu Leben und drolligem Ausdruck verhelfen. Aber — Probieren geht auch hier über Studieren, und erst wer sich selbst einmal in die Geheimnisse dieser originellen Eierschalenkunst vertieft hat, wird ihren vollen Reiz zu würdigen wissen. Darum frisch ans Werk und — viel Vergnügen zum Osterfeste.

Oesterreichischer und Steirischer Gastwirtetag. Am 25., 26., 27. und 28. April finden in Graz die Verbandstage des Reichsverbandes oesterreichischer Gastwirte und Hoteliers und des steirischen Genossenschaftsverbandes der Gastgewerbetreibenden statt. Dieselben werden einige tausende Delegierte aus allen Kronländern Oesterreichs in Graz versammeln. Das Festprogramm des Reichsverbandes ist folgendes: Montag den 25. April um halb 8 Uhr abends: Begrüßungsabend in den Annensälen. Dienstag den 26. April, um 10 Uhr vormittags: Jubiläums-Festversammlung und erste Verbandsitzung im Stephaniesaal. 3 Uhr nachmittags: Zusammenkunft am Schloßberg (Konzert). 7 Uhr abends: Festbankett in der Industriehalle. Mittwoch den 27. April, um 10 Uhr vormittags: Zweite Verbandsitzung. 3 Uhr nachmittags: Besichtigung der Brauereietablissemens Buntigam und Reininghaus. (Zusammenkunft am Griesplatz.) Halb 8 Uhr abends: Festvorstellung im Stadttheater. Donnerstag den 28. April, um 10 Uhr vormittags: Abfahrt mit Separatzug der Südbahn nach Götting, daselbst Besichtigung der Champagnerfabrik der Brüder Kleinschlegel und Fröhlichopp. 4 Uhr nachmittags: Promenadenkonzert am Hilmteich. 8 Uhr abends: Abschiedsfeier in der Steinfelder Bierhalle. (Veranstaltet von den steiermärkischen Kollegen.) Freitag den 29. April: Jene Kollegen, welche noch in Graz verbleiben, sind zur Besichtigung der steiermärkischen Landesmuskellereien eingeladen. — Die Tagesordnung des Verbandes steiermärkischer Gastwirtengenossenschaften wird noch bekannt gegeben.

Die Erfolge der Uebertrittsbewegung 1909. Der evangelische Oberkirchenrat in Wien veröffentlicht die neuesten amtlichen Uebertrittszahlen. Darnach sind im letzten Jahre 4377 Personen der evangelischen Kirche beigetreten. Bis auf 449 kamen alle Neuprotestanten aus der römisch-katholischen Kirche; den Reformierten schlossen sich 583, den Lutheranern 3794 an. Die tschechischen Gemeinden

mit rund 150.000 Seelen hatten 467, die 125.000 polnischen, deutschen und tschechischen Lutheraner in Schlesien und Mähren 454, die anderen deutschen Gemeinden mit 300.000 Seelen aber 345 Uebertritte. Die Bewegung behält also ihren deutsch-lutherischen Charakter. In Deutschböhmen war die Uebertrittsbewegung stärker als in den beiden vorhergehenden Jahren. Die Gesamtzahl der Uebertritte in ganz Oesterreich bleibt diesmal nur wenig hinter der des Jahres 1908 zurück und sie übertrifft die der Jahre 1904, 1906 und 1907. Die Gesamtzahl der Uebertritte zur evangelischen Kirche seit dem Beginne der Los von Rom-Bewegung beträgt nunmehr: 1898: 1598, 1899: 6383, 1900: 5058, 1901: 6639, 1902: 4624, 1903: 4510, 1904: 4362, 1905: 4555, 1906: 4364, 1907: 4197, 1908: 4585, 1909: 4377, zusammen 55.554. — Die altkatholische Kirche hatte im letzten Jahre 1018, seit 1898 aber 14.975 Beitritte. Beide vom-freien Kirchen gewannen also durch die Uebertrittsbewegung zusammen bisher 70.529, davon im letzten Jahre allein 5415 Mitglieder.

Akademie der Tanzlehre zu Berlin. Herr Viktor Reiz, königl. Universitäts-tanzlehrer zu Breslau, Vorstand und Vorsitzender dieser ältesten und bedeutendsten Fachvereinsung der Tanzkunst, hat die diesjährige Hauptversammlung für die Zeit vom 17. bis 24. ds. nach Berlin einberufen. Den praktischen Übungen, mit denen der Vorstand im Verein mit älteren Mitgliedern Wissen und Können der jüngeren strebsamen Vereinsgenossen zu vermehren bestrebt ist, wird auch diesmal die meiste Zeit gewidmet werden. Aus diesem Anlaß sind die beiden Mitglieder akademischer Tanzlehrer Herr Eduard Eichler und Sohn nach Berlin abgereist. Herr Eichler d. J., der als Mitarbeiter des Akademiejahrbuches eine ausregende Beschreibung unserer steirischen Nationaltänze erscheinen ließ, wurde vom Akademievorstand gebeten, die Tänze in den Übungsstunden vorzutragen, um auch den reichs-deutschen Kollegen Gelegenheit zu bieten, sich mit diesem figurenreichen Nationaltanz vertraut zu machen. Herr Eduard Eichler d. Ält. wird Vorträge über seine Methode in ästhetischer Armschule und Annuttslehre halten. Herr Eichler d. Ält. trifft nach Ostern in Ellt ein und wird die erwähnten Unterrichtskurse abhalten.

Grastnigg. (Die Ortsgruppe Grastnigg des Deutschen Schulvereines) hielt am 19. d. M. im Schützenheim (alte Werkrestauration) ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Obmann, Bergdirektor Leiller erstattete den Jahresbericht. Nachdem noch der Säckelwart Herr Guerra seinen Rechenschaftsbericht erstattet hatte, wurde in ehrender Anerkennung der Verdienste der Ortsgruppenleitung und namentlich des Obmannes Herrn Leiller, diesem vom Betriebsleiter Koller, der Dank ausgesprochen und zugleich dem Säckelwart die Entlastung erteilt. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann: Bergdirektor Leiller; 1. Stellvertreter: Ingenieur Drolz; 2. Stellvertreter: Glasmacher Göb; Schriftführer: Werksbeamter Ammer; 1. Stellvertreter: Buchhalter Stadlbauer; 2. Stellvertreter: Aufseher Skopowitz; Säckelwart: Werksbeamter Guerra; 1. Stellvertreter: Glasgraveur Maurer; 2. Stellvertreter: Aufseher Peitschnigg; die Bücherei verwalten: Lehrer Schmuck; Lehrerin Leiller; Kindergärtnerin Wenig. Zu Abgeordneten für die Hauptversammlung wurden Oberlehrer Schuen und Werksbeamter Ammer gewählt. Nach Erschöpfung der Tagesordnung sprach Schriftleiter Linhart über das segensreiche Wirken des Deutschen Schulvereines. Den begeisterten, temperamentvollen Ausführungen Linharts folgte stürmischer Beifall, der sich erneuerte, als Direktor Leiller dem Redner dankte. Der Ortsgruppe traten an dem Abende zwanzig neue Mitglieder bei; auch wurde eine stattliche Anzahl von Schulvereinsgegenständen abgesetzt. Beides ist hauptsächlich den Ausführungen Linharts zuzuschreiben. Nationale Lieder, vorgetragen von Mitgliedern unseres wackeren Turnvereines, verschönten den Abend.

Windisch-Feistritz. (Verschönerungsverein.) Ungenannter Verein hielt am Montag den 21. März im großen Saale des Herrn Josef Jeglitich seine Hauptversammlung ab.

Windisch-Feistritz. (Die Fingerabge sagt.) Am Donnerstag den 17. März vormittags geriet der 26 Jahre alte Sägler Johann Babernat in der Zirkularsäge des Matthäus Jeric in Unterlahniz mit der rechten Hand unter die Zähne der Säge, welche im sofort alle Finger derselben abschnitt. Dem bedauernswerten jungen Mann leistete Herr Doktor Murrmayer sofort die erste Hilfe, worauf er ins Allgemeine Krankenhaus nach Marburg überführt wurde.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Familienhaus,

Hochparterre mit 2 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (191 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut

im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragstüchtiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragstüchtiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen eventuell zu verpachten

ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Weingartenrealität

sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ubersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus

mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Robitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa,

im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laiberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Hennhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrräder.

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff
(Schwingschiff vor- u. rückwärts nähend)
Kayser Ringschiff
Kayser Central Bobbin

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet.

Singer Nähmaschinen schon von 70 K aufwärts.

Grosses Lager bei

Anton Neger Mechaniker, Cilli

Herrengasse Nr. 2

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffehen etc. sowie auch sämtliche Fahrradbestandteile. — **Ratenzahlungen.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.50, bei direkter ☉ Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 41!!! befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☜

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux u. Jalousien aufgenommen.

ERNST GEYER

Braunau, Böhmen. 15183

Apfelwein

zweijährig, aus besten Apfelsorten, 25 Halbstartin, ist verkäuflich, per Liter 12 Heller, im Pfarrhofe Neukirchen, Post Hohenegg.



Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *
Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden nach billigstem Tarif berechnet.

Süssheu

100 Waggon, K 7-50 pro 100 kg. Frachtfrei ab Bahnstation Cilli, verkauft Karl Czerny, Villach. 16354

Es wird ein **guteingeführtes**

Spezerei- oder Gemischtwarengeschäft

in Mittel- oder Untersteiermark zu pachten gesucht. Gefällige Anträge unter „K. S. 126“ postlagernd Pettau.

Süssheu

feinster Qualität, gepresst in Ballen verkauft zum Tagespreise das Gut Freienberg. 16355

Warnung.

Gebe sämtlichen Geschäften von Cilli und Umgebung zur Beachtung, daß meinen Kindern ohne meiner Bestellung mit Stampiglie versehen, nichts verabfolgt werden darf, da ich keinerlei Zahlungen übernehme.

J. Schaden, Besitzer, Gaberje.

Zu verkaufen

ein Zinshaus mit fünf Wohnungen und 1 Haus mit zirka 1 Joch Grund.

Anzufragen J. Schaden, Gaberje 77, Cilli 16358



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6,

Julius Popper, Südbahnstrasse 2

in Innsbruck,

Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41

in Laibach.

Geschäftszahl E. 2483/9/14.

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 25. Februar 1910, Geschäftszahl E. 2483/9/14 gelangen am 11. April 1910 eventuell am nächstfolgenden Tage mit dem Beginne 8 Uhr früh Viktringhofgasse Nr. 22 in Marburg zur öffentlichen Versteigerung: Das gesammte Warenlager bestehend aus Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Grammophonen, Fahrräder- und anderen verschiedenen Bestandteilen, Werkzeugen, Gasometer, Wohnungs- und Geschäfts-Einrichtungen etc. etc.

Die Gegenstände können am 11. April 1910 in der Zeit zwischen 8 bis 1/2 9 Uhr früh in obigem Hause besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg, Abteilung IX,

am 15. März 1910.

16352

Zur Errichtung eines Fabriksbetriebes

in der Nähe eines Bahnhofes in

Südsteiermark oder Krain

werden geeignete

grössere Räume

auf mehrere Jahre

zu mieten gesucht.

Anschluss an Dampfkraft oder elektrische Uebertragung erwünscht. Gefällige Offerten erbeten unter „W. L. 6109“ an Rudolf Mosse, Wien, I. Bezirk.

Danksagung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen fühlen sich verpflichtet, für die bewiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres liebevollen Gatten und Vaters des Herrn

Albert Fröhlich

für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, für die schönen Kranzspenden, für die vielen Beileidschreiben, weiters dem Militär-Veteranen-Vereine von Cilli, dem Deutschen Gewerbebund, der Kollektiv-Genossenschaft, dem Deutschvölkischen Arbeiterverbände, sowie allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber auch noch dem Militär-Veteranen-Vereine für die der Familie gewährten Unterstützungen, tiefgefühlten innigsten Dank auszusprechen.

Cilli, am 21. März 1910.

Familie Fröhlich.

Danksagung.

Für die vielen aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens der Frau

Anna Wogg, geb. Perko

erlauben wir uns auf diesem Wege für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden, sowie für die tröstenden Beileidsbezeugungen allen und jedem Teilnehmenden von nah und fern unseren aufrichtigsten und tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Cilli, am 22. März 1910.

16360

Familie Wogg.

Gesucht

eine Wohnung mit 2 auch 3 Zimmer und allem Zubehör, womöglich südliche Lage, hochparterre, eventuell auch I. Stock. Zuschriften bis längstens 29. März an die Verwaltung dieses Blattes. 16359

Bücherverkauf

Umfangreiche Bibliothek, bestehend aus den gelesenen Werken der älteren und neueren Autoren, einem vollständigen Konversationslexikon usw. ist preiswert abzugeben. Anzufragen Cilli, Ringstrasse 16, parterre rechts von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Selbständige

Köchin

findet sofort oder per 15. April Aufnahme. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 16362

Nette Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kabinetten und Zugehör ist ab 1. Mai zu vermieten.

Dasselbst ist auch eine **schöne Kredenz** zu verkaufen. Cilli, Theatergasse Nr. 5, I. Stock.

Ein gut erhaltener

Gesellschaftswagen

ist billig zu verkaufen bei Sattlermeister Rudolf Pühl, Cilli, Klostergasse Nr. 16. 16349

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.